

Paibacher Zeitung



Bräunungspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Insertate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mittelstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskript nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der Landespräsident im Herzogtum Krain hat dem Mitgliede der freiwilligen Feuerwehr in Rudolfsdorf, Johann Ferlic aus Rudolfsdorf die mit der Allerhöchsten Entschließung vom 24sten November 1905 gestiftete Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens zuerkannt.

Den 10. Juni 1908 wurde in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei das XLIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 9. Juni 1908 wurde in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei das XLIV. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 10. Juni 1908 (Nr. 133) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 1714 «Il Lavoratore» vom 2. Juni 1908.
- Nr. 10.484 «L'Indipendente» vom 2. Juni 1908.
- Nr. 4590 «Il Gazzettino» vom 2. Juni 1908.
- Nr. 29 «Samostatné Směry» vom 31. Mai 1908.

Nichtamtlicher Teil.

Die Monarchenbegegnung in Reval.

Die «Neue Freie Presse» schreibt zur Zusammenkunft des Königs Eduard mit dem Kaiser Nikolaus: Es mag sein, daß der König von England unter anderem auch die Absicht habe, daß Prestige des Zaren in dessen eigenem Reiche zu stärken. Man werde auch nicht fehlgehen, wenn man den leitenden Männern in der britischen Regierung das Vertrauen entgegenbringt, daß sie nicht geneigt sind, sich auf die Bahn einer folgenschweren, einer die ganze Welt beunruhigenden Politik zu begeben. Allein man müsse auch die Imponderabilien in Betracht ziehen, welche im voraus nicht abzuschätzen sind. Die Volksstimmungen werden nach einer unheimlichen Richtung abgelenkt und angefacht, und es ist sehr fraglich, ob diejenigen, von denen es geschieht, die Macht besitzen, sie in einem gefährlichen Moment zu beherrschen. So wie die Revaler Begegnung ins Werk gesetzt wurde, trägt man unwillkürlich Bedenken, sie in die Reihe solcher Friedens-

aktionen einzuziehen, die mit hinlänglicher Deutlichkeit ihren Zweck erkennen lassen.

Die „Zeit“ bemerkt, die Duma habe dem Zaren auf die Reise zur Entrevue eine bittere Wegzehrung mitgegeben, die Ablehnung des Flottenkredits. Aus dem Beschlüsse der Duma spreche die zutreffende Erkenntnis ihrer ungenügenden parlamentarischen Machtposition. Der Zar wird in Reval einen ausgezeichneten Fachmann in konstitutionellen Angelegenheiten finden, den König Eduard. Bei dem mag er sich Rat und Auskunft darüber holen, wie ein kräftiges Parlament einen Staat lebendig und geistig erhält.

Das „Deutsche Volksblatt“ meint, es entspreche ganz und gar nicht der in England oder Frankreich herrschenden Stimmung, wenn von gewissen Pariser oder Londoner Blättern anlässlich der Revaler Entrevue in unverantwortlicher Weise scharf gemacht wird. Die Chauvinisten an der Seine und an der Themse werden, wenn sie sich eine Enttäuschung ersparen wollen, keine allzu großen Hoffnungen auf die Ergebnisse der Monarchenversammlung setzen dürfen.

In einem Berliner Briefe der „Reichspost“ wird die Zusammenkunft in Reval, die sich wie ein englisch-russischer Kriegsrat anläßt, als eine Niederlage der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches bezeichnet. Die überlegene Staatskunst des Königs Eduard habe dem Fürsten Bülow die schwerste Niederlage seines Lebens zugefügt.

Die Angelegenheit Wahrmund.

In der Presse wird vielfach der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Studentenschaft nun nach der Erklärung Wahrmunds von der Fortsetzung des Kampfes ablassen werde.

Das „Fremdenblatt“ sieht in der Erklärung Prof. Wahrmunds eine entscheidende Tatsache, der eine Entvölkern der ganzen Angelegenheit vorbehalten sein dürfe. Die strittige Frage bezüglich des Kirchenrechtlichen Unterrichtes werde eine entsprechende loyale Erledigung finden. Wenn dann die Studenten von ihren Lehrern die Botschaft vernehmen werden, daß irgend ein Anlaß zu ihrem stürmischen Vorgehen, zu ihren extremen Beschlüssen nicht mehr bestehe, dann ist auch ein baldiges

den Fürsten des Landes. Sie fühlten sich auf ihrem kleinen Besitztum auch wie solche und hingen ebenso am Althergebrachten wie diese. Nur, daß sie nicht so reich waren. Zwar, Schiffe besaßen sie auch — vier bis fünf Segelboote. Wenn Klaus mit seinen Genossen in die See hinausfuhr und mit dem Boote die trockigen Wellen und den Wind niederschwang, dann fühlte er sich als Beherrcher zweier Elemente und der Millionen Lebewesen im Wasser, mächtiger als ein Fürst.

Rudnow lag still, wie verödet da. Alles dunkel. Nur aus dem kleinen, bleigefärbten Fenster eines ärmlichen Fischerhauses drang ein schwacher Lichtschimmer. Dort wachte Klaus Groth! Wie könnte er auch schlafen, während in den buntbezogenen Leinen des einfachen Bettes sich sein junges Weib in Zieberdelirien ruhelos umherwarf! Sie war schön, diese Frau. Die Zieberrote verlieh ihrem Gesicht das frische Aussehen einer Gesunden. Das aufgelöste Haar umrahmte ihren Kopf in dichten, krausen Strähnen. Die großen, schwarzen Augen leuchteten wie flackernde Lichter.

Neben dem Bett der Kranken stand ein kleines, liebes Hausgerät — eine Wiege, zu deren Anfertigung Klaus' grobe Finger sich viele Stunden abgemüht hatten. Sie war auch nicht leer, diese Wiege. Da schlief unberührt von all dem Leid der Welt ein pausbäckiger, kleiner Gesell! Klaus' ganzer Stolz — sein erster Sohn.

Nachlassen der Erregung zu gewärtigen, die man genügend lang unsere gesamten Hochschulen in ihrem Bann gehalten hat.

Die „Oester. Volkszeitung“ glaubt gleichfalls, daß es den Studenten nunmehr möglich gemacht sei, abzurüsten. Sie mögen das Bewußtsein haben, daß ihre große Kundgebung den Eindruck nicht verfehlt hat.

Das „Ill. Wiener Extrablatt“ meint, die Studenten brauchten nicht päpstlicher zu sein als der Papst, freiheitlicher als Professor Wahrmund selbst. Sie können, wenn sie wollen, auch ihrerseits Frieden machen und sich mit dem Bewußtsein begnügen, ihre Pflicht getan zu haben.

Das „Vaterland“ behauptet, der Schluffeffekt des Wahrmund-Rummels gestalte sich zu einer greulichen Blamage für alle streikenden Studenten und zum Streik hezenden Professoren, zu einem Siege der Ordnung auf der ganzen Linie. Zugleich aber sei er ein eflatauter Beweis dafür, daß es nur einer festen Hand bedarf, um auch die widerhaorigsten Elemente zur Ruhe zu bringen.

Die „Reichspost“ sagt, mit der Tatsache, daß Wahrmund im Sommersemester in Innsbruck nicht leist, ist noch nicht erreicht, was die christlichsozialen Abgeordneten gefordert haben, aber es ist der erste Schritt zur Verwirklichung der Forderung. Daß Wahrmund in Innsbruck überhaupt nicht mehr und an keiner Hochschule katholisches Kirchenrecht lehren dürfe, sei und bleibe die berechtigte Forderung der katholischen Bevölkerung.

Die „Arbeiterzeitung“ wünscht den Studenten, die von allen Mächten verlassen, zur Selbsthilfe griffen, den besten Erfolg. Aber die Entscheidung in dem großen Kampfe zwischen dem Klerikalismus und dem neuen Geiste unserer Zeit wird nicht in der Aula fallen. Nur die lebendige Kraft der breiten Volksmassen werde den Entscheidungskampf herbeiführen.

Politische Übersicht.

Laibach, 11. Juni.

In einer Besprechung der militärischen Fregatten wird im „Neuen Wiener Tagblatt“ von besonderer Seite“ ausgeführt, daß trotz der Ungefährtheit der politischen Verhältnisse in beiden

Gerade heute vor zwei Jahren war die Hochzeit. Da hatte er die schöne Karen als sein Weib heimgeführt. Welch ein Glückstag für Klaus! Er schloß im seliger Erinnerung daran die Augen und ließ im Geiste all die frohen Tage seitdem an sich vorüberziehen.

Wie lange und treu hatte er um Karen, das Zimmermädchen vom Strandhotel, geworben, ehe er sie gewann! Denn er war nicht der einzige Bewerber. Aber der stattlichste von allen und auch der Reichtüste unter den Armen, das war er. Nie hatte ihn sein Werben gereut. Seit jenem Tage war er auch der Glücklichste in seinem Heimatdorf. Was verlangte sein einfaches, unberührtes Fischerherz auch sonst vom Glück! In den ärmlichsten Verhältnissen fühlte er sich zufrieden, wenn er nur durch den Fischfang die notwendige Ernährung fand und nicht gezwungen wurde, seinen ererbten Beruf mit dem eines Tagearbeiters zu vertauschen. Treue in allem, das ist der Grundzug dieses kargen Volkes. Und das war Klaus auch sich, der Welt und seinem — Weibe. Danach richtete sich seine Beurteilung von Gut und Böse, vom Leben und Verderben.

Klaus hatte lange so still vor sich hinräumend gesessen. — Da weckte ihn das nagende Geräusch eines Holzfäfers, der seine zerstörende Arbeit in einem uralten Spinde begann.

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Klaus Groth.

Skizze von Georg Siegel, Schleswig.

(Nachdruck verboten.)

Sommernacht! Ringsum tiefe Stille. Der Mond zeigte ein volles, feistes Gesicht, als freute er sich, mit seinem zahlreichen Gefolge das Firmament ungestört von Wolken beherrschen zu können. Die Östsee lag ruhig und glatt gleich einem unendlichen Spiegel da. Weit aus der Ferne ragten die Kreidefelsen der Stubnitz wie riesige Gespenster hervor. Regelmäßig in kurzen Zwischenräumen blitzte das Blinkfeuer des Leuchtturmes von Arkona auf. Leise strich Zephir mit lindem Hauch durch die Baumkronen, daß es klang, als rauten die Blätter einander Sagen von den Helden zu, die jetzt schon lange, lange in den Hünengräbern zu Fußen der stolzen, majestätischen Buchen schließen. Die Grabsteine hatten sich mit den jahrhundertealten Wurzeln in inniger Umschlingung verbündert, wie zum Schutz gegen das Werdende und Vergehende.

Dicht am Strand der See lag das kleine, arme Fischerdorf Rudnow. Dort wohnte Klaus Groth. Schon sein Vater und seine Urväter wohnten dort, und alle hießen sie Klaus. Dieser Name vererbte sich immer auf den ältesten Sohn wie bei

Reichshälfte die militärischen Fragen vom Schauspiel der Diskussion nicht verschwinden. Darum sei es auch vorauszusehen, daß bei Verhandlung des nächstjährigen Heeresbudgets in den Delegationen die Fragen der Armeereform, die im neuen Wehrgezebe zum Ausdruck kommen sollen, die Diskussion beherrschen und im Anschluß daran die Verhandlungen über die Sicherung dieser Reformen in den beiden Legislaturen in Fluss kommen werden.

In einem Nachruf für den ehemaligen italienischen Minister Prinetti hebt die „Neue Freie Presse“ hervor, daß sich an seinen Namen die unveränderte Erneuerung des Dreibundes im Juni 1902 knüpfe. Dieser Erneuerung drohten damals in Italien wirtschaftliche Kontroversen gefährlich zu werden. Weder König Victor Emanuel, noch die italienische Regierung wollten aber an der Tripelallianz rütteln lassen. Die bessere Einsicht siegte und unter den Einsichtigen stand Prinetti in erster Reihe. Allen Verdächtigungen gegenüber werde man in Prinetti einen erleichterten Förderer des Dreibundes erblicken. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ weist darauf hin, daß es während der Amtstätigkeit Prinettis als Ministers des Außenamts an Reibungen im Dreibund nicht gescheitert hat. Es wird auf der einen Seite versichert, daß Prinetti dafür gesorgt habe, daß der Inhalt des neuen Vertragsinstruments der Tripelallianz genauer als früher nach Paris transpiriere; auf der anderen Seite wird behauptet, daß, wenn während seiner Amtstätigkeit die Beziehungen Italiens zu Österreich sich nicht immer ganz umgetrieben erwiesen, dem Leiter des italienischen auswärtigen Amtes aus diesem Titel mehr Unterlassungs- als Begehungssünden zur Last fielen.

Dennächst wird eine Verfügung des Papstes fundgemacht werden, durch welche gewisse Reformen in den Aemtern der *italianischen Verwaltung* eingeführt werden sollen, um einerseits in dieselben mehr Einheitlichkeit zu bringen, anderseits manche Erfahrungen zu erzielen. Ferner wird durch das erwähnte Dokument eine Neorganisierung der päpstlichen Gerichte für kirchliche Angelegenheiten angeordnet werden. Es sollen bei den Kongregationen, an welche sich Geistliche, die sich im Konflikt mit der kirchlichen Behörde befinden, wenden, verschiedene Instanzen geschaffen werden. In erster Instanz verurteilte Geistliche werden dann in der Lage sein, bei derselben Kongregation an die höhere Instanz zu appellieren.

Wie man aus Stockholm schreibt, hat dort ein Artikel der in Christiania erscheinenden, der norwegischen Regierung nahestehenden Zeitung „Dagbladet“ über die Wehrmacht Norwegens peinliches Aufsehen erregt. Das Blatt betont, Norwegen müsse ein so starkes Heer unterhalten, daß es ihm möglich sei, einen Kampf mit dem wahrscheinlichsten Angreifer aufzunehmen. Da dies unbedingt Schweden sei, welches binnen kurzem imstande sein werde, 200.000 bis 300.000 Mann in Norwegen einzurücken zu lassen, müsse letzteres seine Verteidigungsstreitkräfte organisieren, daß es in der Lage sei, im Ernstfall 150.000 bis 200.000 Mann zu mobilisieren. Dieses Ziel müsse, wie „Dagbladet“ erklärt,

Die Carreandame.

Roman von A. Noël.

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war mit Tischchen, Ständern und Etageren überfüllt, die Photographien in allen Formen und Größen trugen, darunter sehr viele von Nelly selbst. In allen Trachten und Stellungen war sie zu sehen. Und nie schien sie verändert. Immer war sie selbst es, die von dem Papiere lächelte.

„Abbilder gibt es von mir hier genug“, sagte sie mit einem Blick in die Runde. „Nein, Sie dürfen noch nicht gehen, Doktor! Einen bloß ärztlichen Besuch machen Sie mir doch nicht . . . Sie müssen sich auch ein bissel als Freund des Hauses betrachten . . . Da! . . . Sezen Sie sich!“ Sie schob ihm einen niederen Lehnsstuhl zu. „Wenn Sie brav sind, können Sie auch ein Bild haben. Für Ihre Frau in das unvermeidliche Album. Welches möchten Sie? Das da?“

Es war ein Bild, das sie mit dem kleinen Heini auf dem Schoß vorstelle.

„Nein, das nicht!“ entschloß sie es ihm.

Sie lachte lustig auf, während es in ihren Augen aufblitzte, und schon hatte sie die Glasplatte des Photographietischens geöffnet, ergriff ein anderes Bild und hielt es ihm hin. „Das?“

Sie hatte seinen Geschmack erraten. Es war eine ganz einfache Aufnahme, ohne Kostüm oder Rose, in einem einfachen Mädchenkleid. Aber sie sah darauf gerade so aus, wie sie ihm am besten gefiel.

In Hedwigs Album! Die junge Frau hatte

ohne Rücksicht auf die Kostenfrage angestrebt werden.

Wie dem „Matin“ aus Madrid gemeldet wird, haben in den letzten Tagen zwischen dem spanischen Minister des Außenamts und dem französischen Botschafter Besprechungen stattgefunden über die Streitfälle zwischen französischen und spanischen Soldaten in Casablanca, über die Frage der Zurückziehung der spanischen Truppen aus Casablanca und über die durch die Erfolge Muley Hafids geschaffene Lage. Die Unterredungen seien durchaus nicht als Zeichen von Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Ländern aufzufassen, vielmehr herrsche zwischen Frankreich und Spanien bezüglich der marokkanischen Politik volles Einvernehmen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein neuer Preis für Luftschiffer.) Über eine eigenartige Preisausschreibung zur Förderung der Luftschiffahrt wird aus Paris berichtet: Eine neuer Preis von 10.000 Franken wurde von dem bekannten Physiologen René Quinton für jenen Luftschiffer gestiftet, der sich auf seinem Aeroplano bei stillstehendem Motor fünf Minuten in der Luft halten könne, ohne tiefer als 50 Meter herabzustürzen. Wissenschaftlich ausgedrückt, verlangt Quinton, daß ein Mensch durch fünf Minuten das mache, was die kleinen Vögel seit Jahrtausenden stundenlang tun. In Fachkreisen werden gegen diese Bedingungen des neuen Wettbewerbes ernsthafte Bedenken erhoben, da ihnen zufolge der Aeroplano bei stillstehendem Motor nicht mehr als 10 Meter in der Minute sinken darf, was geradezu dem horizontalen Fluge gleichkommt. Dieser ist aber selbst den großen Vögeln, beispielsweise den Geiern, unmöglich, die für das Schweben in den Lüften aufsteigende Winde benützen. Dies wird auch bei Albatrossen auf hoher See bemerkt. Quinton wird daher die Bedingungen seines eigenartigen Preisbewerbes abändern müssen.

— (Automobil und Schnellzug.) Ein waghalsiges Wettrennen mit einem Schnellzuge unternahm am vergangenen Mittwoch Miss Marjorie Bourne, die Tochter eines höheren Marineoffiziers, auf ihrem Automobil auf Long Island in den Vereinigten Staaten, wobei sie ihr und dem Chauffeurs Leben, sowie das der Hunderte von Eisenbahnpassagieren in freudlicher Weise aufs Spiel setzte. Der Zug, der wegen seiner Geschwindigkeit den „Kanonentugel-Express“ genannt wird, fuhr mit einer Geschwindigkeit von 90 Kilometer, als die Passagiere von den Fenstern aus auf der neben der Bahn laufenden Straße ein junges Mädchen sahen, das in einem Automobil stand und den Führer zu größerer Eile anfeuerte. Jeden Augenblick steigerte sich die Geschwindigkeit des Zuges, aber trotz der äußersten Anstrengungen des Lokomotivführers kam das Automobil dem Zuge voran. Nachdem die Straße ungefähr 7 Kilometer neben der Bahn gelaufen war, kreuzt sie die Gleise. Unter dem Jubel der Passagiere schoß das Automobil vorwärts und kreuzte, während alles den Atem anhielt, den Schienenstrang um Haarsbreite vor dem herankommenen Zuge. Eine halbe Sekunde später und das Automobil und Zug waren vernichtet gewesen. Durch einen Bogen in der Straße versetzte Miss Bourne an Terrain, aber die nächste

wohl eine leise Ahnung davon, daß die Doktorin dieses Bild nie zu Gesichte bekommen würde.

„Es ist gar nicht meine Leidenschaft, mich so viel photographieren zu lassen,“ plauderte Nelly. „Schon darum nicht, weil meine Bilder so wenig verschieden sind. Ich muß halt ein sehr beständiges Wesen sein.“ Sie lachte laut auf, der Ausspruch belustigte sie selbst. „Wenigstens bin ich immer heiter. Das ist doch eigentlich hübsch? Und auch das wird einem vecübelt.“

„Bon denen vermutlich, die Sie um Ihre heitere Anlage beneiden. Ich schäze Heiterkeit sehr.“

„Warum sind dann Sie selbst immer so ernst, so verprügelt? Ihnen fehlt doch nichts?“

„Nichts!“ bestätigte er dumpf.

„Und was haben Sie für glänzende Aussichten! Eine Praxis müssen Sie bekommen, großartig! . . .“

„Wissen Sie, ich hab' immer einen Heidenrespekt vor Ihnen gehabt. Ihr Fleiß! Ihr Talent! Nein, wie das schön ist, so begabt zu sein! Der Mensch kann freilich nichts dafür. Es ist eine Schicksalsgabe wie die anderen. Aber man kann nicht anders, man rechnet es dem Menschen doch an, wenn er das Glück hat, Verdienste zu haben . . . Das war immer mein Traum: Ein Mann, den sein Lebensweg aufwärts führt . . . Na, alles kann der Mensch nicht haben, man muß sich bescheiden . . .“

„Sie wollen schon gehen? Aber Sie kommen doch wieder? Ja, Sie müssen! Das dürfen Sie mir nicht antun, daß Sie mich im Stich lassen. Der andere verpaßt mir sonst das Kind vor lauter gutem Willen . . . Und dann will ich nicht, daß wir uns so fremd gegenüber stehen sollen . . . Ich sag' es

Kreuzung passierte das Automobil kaum um Fußlänge hinter dem letzten Eisenbahnvagen. Beim Einfahren in der nächsten Station war der Express um eine halbe Zugslänge Sieger. Miss Bourne will das gefährliche Experiment in den nächsten Tagen noch einmal wagen und hofft dann den Zug zu schlagen. jedenfalls wird sich aber die Polizei ins Mittel legen und die wahnsinnige Fahrt verhindern.

— (Ein Bureau für Talentsprüfung.) In Boston wurde ein interessanter Versuch gemacht, der jetzt auch auf New York ausgedehnt werden soll und von dem Luigi Barzini im „Corriere“ berichtet. Die Errungenschaften der experimentellen Psychologie sollen der Allgemeinheit praktisch zugänglich gemacht werden, und so hat man unter der Leitung des Psychologen Dr. Frank Parsons ein „Vocation-Bureau“, ein Bureau für die Prüfung der individuellen Fähigkeiten und Talente, errichtet. Mit Hilfe der Wissenschaft soll hier von Fall zu Fall durch eine Reihe einfacher Experimente nachgeprüft werden, ob die Neigungen eines Individuums mit seinen Fähigkeiten korrespondieren, und damit Gelegenheit geschaffen werden, um irrtümlich aufsteigende Liebhabereien beizulegen abzugrenzen und auf ihre Tragfähigkeit zu prüfen. Eine Reihe der bekanntesten Psychologen werden sich an den Versuchen beteiligen. Der Kandidat wird eine Woche lang genau beobachtet, zu psychologischen Übungen herangezogen und die Art, wie er auf Fragen und Reizworte reagiert, die Form, in der er Gedankengänge entwickelt und Assoziationen verknüpft, geben Anhaltspunkte für seine Fähigkeiten und für — das Gegen teil. Nach Ablauf der Versuchszeit wird den Beobachteten ein Urteil ausgestellt, in dem das Ergebnis der Experimente auf eine knappe Formel gebracht und damit die Zahl der in Betracht kommenden Berufe abgegrenzt wird. In den wenigen Wochen, die das Bostoner Bureau bereits hinter sich hat, sind schon mehr als 80 Urteile an Erwachsene ausgestellt worden. Dabei freilich kam es zu einer interessanten Beobachtung: Die Zahl der Erwachsenen, die über ihre Talente Aufschluß heischen, erwies sich ungleich höher als die der Kinder. Eine lange Reihe von Existenz, die im Lebenskampf bittere Niederlagen erlitten oder gar scheiterten, suchten hier Aufklärung darüber, wozu ihr Charakter und ihr Denken sie eigentlich prädestiniert habe. Das New Yorker Bureau, das demnächst seine Pforten öffnen wird, steht unter der Obhut von Professor Robert T. Hill. Wer die Schwierigkeiten kennt, selbst bei langer Beobachtungs- und Prüfungszeit individuelle Fähigkeiten zu bestimmen, wird diesem so handfest ins Leben eingreifenden Versuch, so interessant er sein mag, doch mit einigen Bedenken gegenüberstehen.

— (Urgroßvater und Brautigam.) Aus London wird geschrieben: Lord Portman, einer der begütertesten englischen Aristokraten und Mitglied des Oberhauses, hat sich diesort in London mit Mrs. Livingstone Lear mouth vermählt. Das wäre nicht weiter verwunderlich, aber Lord Portman feiert in wenigen Wochen seinen 79. Geburtstag, und seine „junge Frau“ zählt 71 Jahre. Lord Portman ist mehrfacher Urgroßvater, und vier Generationen der Familie Portman wohnen der Trauung in der St. Mary Kirche bei. Das neugetaute Ehepaar wird seine Flitterwochen in Bransford, dem prächtigen Landstall des Lords in Dorsetshire, verleben. Es ist natürlich, daß dieser späte Liebesfrühling in der Londoner Gesellschaft großes Aufsehen erregt hat, und die englischen Blätter wissen sogar zu be-

sie, Sie sollen mein Freund sein . . . Wollen Sie nicht?“

Die wunderbaren blaugrauen Augen blickten ihn vorwurfsvoll an, bis er sprach, einmal wöchentlich zu kommen.

„Sie müssen ja nicht gerade die für ärztliche Besuche übliche Zeit wählen,“ meinte Nelly eifrig: „Kommen Sie am Nachmittag! Zum Beispiel jeden Freitag nach vier . . . Wollen Sie? Also schön! Lange genug haben Sie sich bitten lassen. Ich bin es gar nicht gewohnt, daß ich sobetteln muß.“

Er schämte sich. Was sollte sie von ihm denken? Was konnte sie dafür, daß er seiner selbst nicht sicher war? Er mußte trachten, sich mit Unbefangenheit benehmen zu lernen.

Als er das Haus verließ, befand sich Herrmann in großer Verwirrung. Mahnend tauchte Hedwigs Bild vor seinen Blicken auf. Er schüttelte es ab. Was brauchte sie ihn so anzusehen? Hatte er nicht um ihretwillen auf die Glücksmöglichkeit verzichtet? Sollte nicht einmal dieser Tropfen Glück ihm vergönnt sein, Nelly manchmal zu sehen und zu sprechen? Er hatte ihr nicht nur sein eigenes Glück geopfert, sondern auch das Nellys. Was wollte sie noch mehr?

Denn das war ihm klar. Wohlergehen und Luxus genügte für Nelly Baumgart nicht, und Erwin Meyer-Kranbitz war nicht der Mann, in dem sie fand, was sie suchte. Sie hätte einen Mann gebraucht, der wirkte, strebte, schaffte, einen Mann wie ihn! Der Gedanke überfiel ihn mit Entzücken und mit Höllenqual.

(Fortsetzung folgt.)

richten, daß das Reisefleid von Lady Portman aus blauer und weißer Tussorseite besteht, und daß sie einen großen malerischen Hut auf ihre — wahrscheinlich nicht mehr blonden — Locken setzen wird.

— (Sein Lebenslauf.) Kurz und bündig schilberte ein Solothurner Recruit der Infanterieschule dieser Tage seinen Lebenslauf. Er schrieb: „Nachdem ich gepohoren wurde, besuchte ich den militärischen Fortunterricht, wir machten einen Auszug und stellten die Gewerke zusammen und gingen ins Wirtshaus.“

Volks- und Provinzial-Nachrichten.

Bezirkslehrerkonferenz der Laibacher slovenischen Volksschulen.

Gestern vormittag um 10 Uhr fand im großen Saale des „Mestni Dom“ die diesjährige Bezirkslehrerkonferenz der Laibacher slovenischen Volksschulen statt. Der eigentlichen Konferenz ging zur Feier des 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers eine Feststiftung voran, die vom Herrn Bezirksschulinspektor A. Mayer mit einer Festrede eröffnet wurde, worin er in slowenischer Sprache auf das Allerhöchste Regierungsjubiläum hinwies und betonte, daß das große und seltene Kaiserfest mit goldenen Lettern in der Geschichte unserer Monarchie verzeichnet bleiben werde. Die Millionen der österreichischen Staatsbürger blicken heuer mit Begeisterung und Stolz auf den Thron dessen, der schon 60 Jahre den Mittelpunkt alles politischen und kulturellen Lebens unseres Staates bildet. Redner wolle nicht die hohen Vorzeuge und die 60jährige ehrprießliche Tätigkeit Seiner Majestät des Kaisers erörtern; wir wissen ja alle, was unser großherziger Landesvater für uns bedeutet. Daß Österreich heute ein fortschrittliches und modernes Schulwesen hat, dafür gebührt lediglich das Verdienst Ihm, dessen geheiligte Person im laufenden Jahre die Glorie des 60jährigen Jubiläums umstrahlt. In der ganzen weiten Monarchie macht das Schulwesen Fortschritte und überall, wo sich die Lehrerschaft versammelt, gedenkt sie mit Freude und Begeisterung desjenigen, der durch das Reichsvoltschulgesetz dem Schulwesen eine neue Grundlage gegeben und die ganze Zeit seiner Regierung sein besonderes Augenmerk der Volksschule zugewendet hat. Auch heute tritt die Lehrerschaft vor ihren edlen Monarchen und drückt ihm aufs Haupt einen Ehrenkranz, einen Kranz der Dankbarkeit, indem sie gelobt, nach wie vor mit allem Eifer das patriotische Gefühl pflegen und in die zarten Kinderherzen die unverdankbare Treue und Liebe zum allgütigen Kaiser pflanzen zu wollen. Alle österreichischen Böller senden in den gegenwärtigen Tagen aus dankbaren Herzen die innigen Wünsche zum Himmel: „Gott erhalte unseren teuren Monarchen bis zu den äußersten Grenzen des menschlichen Lebens!“ Mit ihnen im Geiste vereinigt, rufen auch wir slowenische Lehrer aus begeistertem Herzen: „Ewiger Ruhm dem Kaiser Franz Josef I. Slava!“

Die Versammlung stimmte in den dreimaligen Slavafarum begeistert ein, worauf Herr Lehrer Andreas Rapé eine Ergebenheitsludgebung verlas, die nach Schluß der Konferenz von den Leitern der drei städtischen slowenischen Knabenvolksschulen sowie von der Leiterin der städtischen slowenischen Mädchenschule unter Führung des Herrn Bezirksschulinspektors im L. L. Landespräsidium mit der Bitte überreicht wurde, sie an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. — Den Besluß der Feststiftung bildete das Absingen der Kaiserhymne.

Herr Bezirksschulinspektor Mayer, zur Eröffnung der Bezirkslehrerkonferenz schreitend, begrüßte zunächst die Anwesenden und ernannte den Senior der Laibacher Lehrerschaft, Herrn Oberlehrer Leopold Armic, zu seinem Stellvertreter. Er gedachte hierauf der im Laufe des Schuljahres vorgenommenen Personalveränderungen und widmete den verstorbenen Lehrkräften (Olga Kobau, M. Domenica Dereani, Emilie Guzelj, Franz Rattelj, Valentin Kummer) warme Worte der Anerkennung und des Dankes. Die Versammlung ehrt das Andenken der verdienstvollen Kollegen durchs Erheben von den Sizien. — Die Konferenz stimmte sodann der Einführung einiger neuen Lehrbücher (Gabršček-Razinger: Berilo in slovnicka für die 2. Klasse, Josef Volc: Velike zgodbe sv. pisma stare in nove zaveze für die 4., 5. und 6. Klasse, Josef Brinar: Čitanka za meščanske šole, I. Teil, für die 6. Klasse, Ivan Macher: Prirodopis za meščanske šole, III. Stufe, für die 8. Klasse) ohne Wechselrede zu. — Namens des Bibliotheksausschusses berichtete dessen Obmann, Herr Oberlehrer Jakob Dumanik, über den Stand und die Rechnung der Bezirksschulbibliothek, die gegenwärtig 3411 Bücher (1006 Werke, 1802 Bändchen und 603 Hefte) zählt, und beantragte schließlich eine Resolution, worin an den L. L. Stadtschulrat das Ansuchen gestellt wird, beim Gemeinderat die Erhöhung der Jahressubvention von 200 K auf wenigstens 300 K sowie für die Bezahlung von Brehms „Tierleben“ eine außerordentliche Subvention von 100 K zu erwirken. (Angenommen.) Die Wahl in den Bibliotheksausschuß wurde durch Zuruf durchgeführt und ergab keine Aenderung; bei der ebenfalls durch Zuruf vorgenommenen Wahl in den ständigen Ausschuß wurde an Stelle des zum

Bezirksschulinspektor ernannten Herrn Oberlehrers Franz Gabršček Herr Lehrer Anton Razinger gewählt. — Nachdem noch Herr Oberlehrer Armic dem Vorsitzenden für die Leitung der Konferenz den Dank ausgesprochen hatte, wurde die Versammlung nach halb 11 Uhr geschlossen.

Aus meinen Wanderungen durch Kroatien.

II. Durch das Auersperger Karstplateau.

(Fortsetzung.)

Wie wohl tut es, den rapiden Übergang von der zerstörenden Wildheit zu der schaffenden, wie der ewige Frühling lachenden Natur auf dem gut erhaltenen, schattigen Wege zu genießen! Berg und Tal, Wiesen und Felder, verstreutes, blendenbes Sandgerölle und dichtbewachsene Wälder grüßen uns aus nah und fern; man sieht einzelne Gehöfte, größere Dörfer tief in grünen Talmulben, hoch auf dem von der langen Dürre gelblich gebleichten Bergrücken, von denen uns fast jeder an die äußeren Zeichen der Christenheit, „an die Kirchlein auf dem Berge“ erinnert. Doch plötzlich sind wir mitten drinnen, ich möchte fast sagen, in einem dichten Urwald. Wir rücken dem Riesen des Auersperger Gebietes, unserem alten Bekannten, dem 1056 Meter hohen Motrec, scharf an den Leib. Die vielen kunstvollen Serpentinen, die um den mit stämmigen Buchen und stolzragenden Fichten dichtbewachsenen Leib des Riesen dahinführenden neuen Fahrstraßen beweisen uns, daß wir hier, auf dem Motrec, uns nicht mehr im Urwald, vielmehr auf dem Gebiete einer neuen schaffensfreudigen Kultur befinden, von der die Menschheit da ferne unten keine Ahnung hat. Um nichterwünschte Irrfahrten um den Motrec mitmachen zu müssen, wie es mir das erstmal erging, da ich die beliebten Abkürzungswägen suchte, dabei aber den Weg um zwei Stunden verlängerte, halten wir uns diesmal streng an unseren alten Fahrweg, bei den Straßenzweigungen lieber immer mehr rechts als links. Endlich kommen wir aus dem mattem Grün des Waldes auf die freundliche Lichtung hinaus. Vor uns steht wie aus der Erde gewachsen der spitze Kurešček (831 Meter) mit dem lieblichen Marienkirchlein und dem seit kurzem verlassenen Pfarrhause. In einer halben Stunde sind wir oben und ruhen ein bißchen aus, uns der genüßlichen Aussicht widmend.

Gerade vor uns, etwas niedriger grüßt uns das wegen seiner regenbogenartigen Nebelscheinung „Glorija“ genannte, seit etwa 1870 berühmt gewordene, aber nun wieder halbvergessene Golo (652 Meter), zwischen uns und Golo, etwas seitwärts im Talessel unter dem Motrec, respektive unter den „Velike Senožeti“ die erst seit einem Jahre bestehende Graf Auerspergsche Dampfsägemühle, rechts von uns das Kirchlein „Bisolo“ und jenseits des Zelimje-Tales der romantische Markt Auersperg mit seinem gleichnamigen historisch berühmten Schlosse der Auersperger Grafen. Hinter uns sehen wir noch den Veliki Oslnik (721 Meter), da hinter den Primusberg und mehrere andere niedrige Gipfel. Geradezu herrlich aber ist die Aussicht auf die schneebedeckten Obertraine Alpen, auf die Bergspitzen von Steiermark, im Osten auf das Ustrokengebirge, im Süd und Südwest gegen das Karstplateau von Innerkrain.

Der Kurešček verbient als separate Partie gewißigt zu werden; wir jedoch haben noch einen weiten Weg vor uns und müssen uns daher beeilen, von der wunderschönen Stätte Abschied zu nehmen und uns im Vorbeigehen noch die neue Fabrik und Golo anzusehen. (Fortsetzung folgt.)

— (Krainischer Landtag.) Wie wir erfahren, soll der krainische Landtag zum Zwecke der Beratung des Landtagswahlreformprojektes für den 19. b. M. für zwei Sitzungstage einberufen werden.

— (Neue Zwanzigkronen-Noten.) Am 22. b. M. wird die Österreichisch-ungarische Bank bei ihren Hauptanstalten in Wien und Budapest sowie bei sämtlichen Filialen mit der Herausgabe der Banknoten zu 20 Kronen mit dem Datum vom 2. Jänner 1907 beginnen. Die jetzt im Umlauf befindlichen Banknoten zu 20 Kronen mit dem Datum vom 31. März 1900 werden einberufen und eingezogen. Die Höhe des Umlaufes der Zwanzigkronen-Banknoten ist im Sinne des Art. 111 der Bankstatuten beschränkt; die der Österreichisch-ungarischen Bank nach Art. 88 der Bankstatuten obliegende unbedingte Verwechslungspflicht besteht demnach hinsichtlich der Ausgabe dieser Banknoten nicht. Die Herausgabe der Banknoten zu 20 Kronen mit dem Datum vom 2. Jänner 1907 erfolgt nach Maßgabe der Einziehung von Banknoten zu 20 Kronen mit dem Datum vom 31. März 1900. Die Regierung der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder und die Regierung der Länder der ungarischen Krone haben hinsichtlich der Einziehung der einberufenen Banknoten zu 20 Kronen im Einvernehmen mit dem Generalrate der Österreichisch-ungarischen Bank folgendes festgesetzt: Die gegenwärtig im Umlauf befindlichen Banknoten zu 20 Kronen mit dem Datum vom 31. März 1900 sind bei den Hauptanstalten und Filialen der Österreichisch-ungarischen Bank bis 30. Juni 1910 zur Zahlung oder Verwechslung zu bringen, so daß der 30. Juni 1910 die letzte Frist für die Einziehung dieser Banknoten

ist. Von diesem Zeitpunkt an werden diese einberufenen Banknoten von den Bankanstalten der Österreichisch-ungarischen Bank nur mehr im Wege der Verwechslung angenommen. Nach dem 30. Juni 1910 ist die Österreichisch-ungarische Bank nicht mehr verpflichtet (Artikel 89 der Statuten), die einberufenen Banknoten zu 20 Kronen vom 31. März 1900 einzulösen oder umzuwechseln.

— (Arbeitsvermittlung für die heuer zu beurlaubende Mannschaft.) Über Ansuchen des I. allgemeinen Verbandstages der österreichischen Arbeitsvermittlungsanstalten hat das f. u. f. Reichskriegsministerium angeordnet, daß bei den Truppen und Anstalten, welche ihre regelmäßige Ergänzung ganz oder teilweise aus den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern erhalten, die an der Beurlaubungstour stehende Mannschaft alljährlich in den letzten vier Monaten vor dem allgemeinen Mannschaftswechsel wiederholt auf die bestehenden allgemeinen öffentlichen Arbeitsvermittlungsanstalten und deren Zweck und Bedeutung aufmerksam zu machen ist. Auch sind diese Anstalten über deren besonderes Erfuchen im Sinne der Förderung der Arbeitsvermittlung für die nichtaktive Mannschaft nach Tunslichkeit zu unterstützen. Es wird so nach im Interesse der Förderung der Vermittlung landwirtschaftlicher und sonstiger Arbeiter liegen, wenn den Militärbehörden hiebei etwaige Reklamazettel der Anstalten zur Verfügung gestellt werden. —

— (Die Abreise der Obertraine) zum Jubiläumsfestzuge nach Wien erfolgte Mittwoch abends nach 10 Uhr und vereinte im zweiten Sonderzug über 350 Festzugsteilnehmer aus unserem Oberlande. Schon in den Abendstunden begegnete man auf den Gassen und Straßen unserer Stadt den markigen Gestalten der Obertraine, die berechtigtes Aufsehen erregten. Aus den entlegenen Gebirgsdörfern hatten Vertrauenmänner des Komitees die schönsten Typen angeworben, und diese werden zweifellos auch in Wien Anklang finden, wie auch die Frauen und Mädchen, die sich durch ihre frische Erscheinung auszeichnen. Vor der Abreise konzertierte im Garten der Südbahnrestauration eine Dorfkapelle aus Uhling und trug zur begeisterten und freudigen Stimmung, die unter den Festteilnehmern und einem zahlreich erschienenen Publikum herrschte, daß ihrige bei. — Die Führung der Obertraine hat Pfarrer Piber aus Woheimer Feistritz übernommen; als Ordner und Arrangeur der Gruppe „Blatorog“ begleiten ihn Dr. Robida und Maler Zmitsek. Auch dieser Zug hatte seine eigene Intendantur und Speditionsabteilung unter Leitung der Ingenieure Skaberne und Podtrajsek. Doctor Robida fungiert gleichzeitig als Arzt. — Unter lebhaften Zivio-Mäusen setzte sich der Zug in Bewegung. — Der erste Sonderzug, der die Richtung über Obertrain-Umfetten genommen hatte, ist, wie uns gemeldet wird, mit den Untertrainer und Gottscheer Festteilnehmern gestern früh in Wien eingetroffen. —

— (Von der Johannistaler Bahn.) Nun sind die Schienen durchwegs gelegt, so daß bereits seit einigen Tagen Schotterzüge auf der ganzen Strecke verkehren. Die meisten Arbeiter haben die Gegend verlassen und nur noch eine geringe Anzahl ist mit den Arbeiten an den Böschungen und mit der Beschotterung der Bahnstrecke beschäftigt. Dem Vernehmen nach, findet die Eröffnung der Bahn im Laufe des Monates August statt. —

— (Todesfall.) Am 9. b. M. starb in Nassenuß nach kurzer, schwerer Krankheit der Realitätenbesitzer und Gemeinderat Herr Anton Majcen im 49. Lebensjahr. —

* (Stand der Infektionskrankheiten in Krain im Monate Mai.) Mit den aus der vierten Berichtsperiode übernommenen 178 Erkrankungen wurden insgesamt 515 Fälle von Infektionskrankheiten in Evidenz geführt (um 154 Fälle weniger als in der Vorperiode). Von 100.000 Personen waren 100 infektiös erkrankt und von den Erkrankten sind 46 = 8:9 % gestorben. Der Typhus kam in 7 Bezirken in 13 Fällen — 4 aus der Vorperiode — sporadisch zur Beobachtung. Es kam nur ein Todesfall vor. 6 Fälle werden weiter behandelt. — Der Charlatan war auf 10 Bezirke verteilt und gelangte im Bezirk Gurtfeld mit 115 Fällen zur epidemischen Ausbreitung. — Von den 173 Gesamtkrankungen verloren 26 letal, während 37 in weiterer Evidenz geführt werden. — Von der Diphtheritis kamen in 10 Bezirken 44 Fälle (2 aus der Vorperiode) zur Anzeige, von denen 11 tödlich verloren. 32 Kranke sind genesen, 1 Kranke wird weiter behandelt. Die Mortalität betrug 25:0 %. Mit Antitoxin wurden 20 Kranke behandelt, von denen nur einer starb. Es betrug daher die Mortalität 5:0 %. — Die Trachomkrankheit hat einen Zuwachs von 3 und einen Abgang von 4 Fällen zu verzeichnen. Der dermalige Stand der Trachomkranken beträgt 89. — Von 113 Masernkranken, die auf 6 Bezirke verteilt waren, sind 82 genesen und 2 gestorben. — Die Malaria trat in der Gemeinde Höngstein des Bezirkes Rudolfsdorf epidemisch auf. Es sind 2 Männer und 16 Frauen erkrankt und von den Frauen 5 gestorben. Die übrigen Kranke werden noch weiter behandelt. — Rückenhusen, Rotlauf, epidemische Gelbstarre, Influenza und Rubeola traten nur ganz vereinzelt auf. —

— (Fahrtbegünstigungen für freiwillige Rettungsabteilungen auf den Linien der k. k. österreichischen Staatsbahnen.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat mit dem Erlass vom 24. April 1908, Zahl 6149/16, zu gunsten der öffentlichen Sanitätspflege mit Wirksamkeit vom 1. Mai 1. J. nachstehende provisorische Verfügungen getroffen, deren Durchführung mit nächstem Nachtrage zum Latalpersonentarife, Teil II, erfolgen wird: Mitglieder von Vereinen, welche sich saugungsgemäß in Ausübung freier Liebeitätigkeit der öffentlichen Sanitätspflege widmen (freiwillige Rettungsabteilungen, Sanitätsabteilungen vom Roten Kreuze, der freiwilligen Feuerwehren u. dgl.), werden bei Hilfeleistung in Unglücksfällen auf Entfernungen bis 50 Kilometer auf Grund der nach dem vorgeschriebenen Muster ausgestellten, mit dem Vereinstempel versehenen und von dem jeweiligen Vereinsvorstande oder dessen Stellvertreter unterschafften Legitimationen in der zweiten und dritten Wagenklasse der Personenzüge zu halbem Preise, in Schnellzügen außerdem gegen tarifmäßigen Zuschlag, befördert. Bezieht sich die Hilfeleistung auf einen Eisenbahnunfall, so findet der Hin- und Rücktransport auf Entfernungen bis 50 Kilometer gebührenfrei statt. Diese Legitimationen, welche gemäß § 12, al. 3, lit. c, des Gesetzes vom 19. Juli 1902, R. G. Bl. Nr. 153, tempelfrei sind, werden von den k. k. Staatsbahndirektionen an die Vereine gegen Kostenersatz überlassen.

— (Aus der Diözese.) Die Pfarre Zelimsje wurde dem Kooperator in Radmannsdorf, Herrn Johann Grjavec, verliehen.

* (Aus dem Volksschuldenste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Littai hat den bisherigen Supplenten an der Volksschule in St. Lamprecht Herrn Alois Lilia zum provisorischen Lehrer und Schulleiter auf seinem gegenwärtigen Dienstposten ernannt. — r.

— (Vereinsweise.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung nachbenannter Vereine nach Inhalt der vorgelegten Statuten im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen: „Prostovoljno gasilno društvo“ in Sagor an der Save und in Neudegg, „Telovadno društvo Sokol“ in Loitsch, „Katoliško izobraževalno društvo“ in Sairach bei Loitsch und in Košana bei Adelsberg, „Društvo za otroško varstvo in mladinsko skrb“ für den Gerichtsbezirk Tschernembl mit dem Sige in Tschernembl und des Vereines „Salutirsko društvo“ in Loitsch zur Abschaffung des Grüßens durch das Abnehmen des Hutes und Einführung des militärischen Grüßes durch Salutieren. — e.

— (Gartensfest.) Die vereinigten Ortsgruppen des Chrill- und Methodvereines der Pfarre St. Peter in Laibach veranstalten am Fronleichnamstage im Garten der Bürgerlichen Bierhalle (A. Delleva) zugunsten des genannten Vereines ein Volksfest, auf dessen Programm sich Vorträge des Gefangengesetzes „Ljubljanski Zvon“ und der Laibacher Vereinskapelle sowie ein Glücksbach befinden. Anfang um 7 Uhr, Eintrittsgebühr 40 h; Kinder frei. — Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

** (Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.) Die Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines gibt bekannt, daß von ihren Schuhhütten, die Golica, Balvazor und Boč-Hütte bereits eröffnet und bewirtschaftet sind. Die Boč-Hütte wird ab 20. Juni, die Triglav-Hütten (Deichmann-, Maria Theresia- und Sieben Seen-Hütte) werden ab 27. Juni bewirtschaftet. Am 21. Juni findet ein gemeinsamer Ausflug der südöstlichen Alpenvereinssektionen auf die Crna Prst statt. Die Teilnehmer reisen am 20. Juni nachmittags um 3 Uhr 45 Minuten von Laibach S. B. nach Feistritz-Woheimer See ab und übernachten dortselbst. Am 21. Juni früh findet der Aufstieg zur Crna Prst, nachmittags der Abstieg nach Podbrdo statt. Anmeldungen zur Teilnahme sind bis 19. Juni an den Ausschuß der Sektion Krain zu richten.

** (Sommerfest.) Der Frauenausschuß des deutschen Kinder- und Frauenhortes veranstaltet zugunsten eines Jubiläumsfonds für das Kind am 21. Juni einen Frühstückspunkt im Kafinogarten, bei dem die Militärikapelle konzertiert. Am 28. Juni wird unter dem Titel „Erntefest“ eine sommerliche Veranstaltung im Kafinogarten geplant, welche eine reiche und abwechselnde Vortragssordnung mit manchen Überraschungen bieten soll. Vorträge eines großen gemischten Chores werden mit Darbietungen der Militärikapelle abwechseln, der schöne Garten wird dem Charakter des Festes entsprechend fröhlig und eigenartig ausgestattet und geschmückt. Die Einzelheiten des Programmes werden noch verlautbart werden.

— (Ein Opern- und Operetten-Abend) wird Sonntag, den 14. d. M., im Hotel „Union“ stattfinden. Veranstalter sind: Herr J. Uffai-Rossi, lsl. Opernsänger, Herr M. W. Testa, Tragöde und Humorist, Fräulein Nelli Serini-Baradji, Operettensängerin, Fräulein Helene Adlizza, dramatische Opernsängerin, und Frau Diva De Santi, Klaviervirtuosin. Auf dem Programm stehen folgende Nummern: 1.) Liszt-Rubinstein: Phantasie (Klaviervirtuosin Diva De Santi). 2. a) Leoncavallo: Prolog aus „Bajazzo“; b) Wagner: „Abendstern“. Romanze aus „Tann-

häuser“ (Uffai-Rossi). 3. a) Meyer-Hellmund: „Bauberlied“; b) Waldbmann: „Sei gegrüßt, mein schönes Sorrent“ (Nelli Serini-Baradji). 4. a) Heine: „Die Wallfahrt nach Kretzaat“; b) J. G. Seidl: „Der Falschmünzer“ (M. W. Testa). 5. a) Weber: Arie aus der Oper „Oberon“; b) Wagner: Elsa's Traum aus „Lohengrin“ (Helene Adlizza). — Pause. — 6. a) Heiser: „Das Grab auf der Heide“; b) Brüll: Bombaron, Lied aus der Oper „Das goldene Kreuz“ (Uffai Rossi). 7. a) Schubert: „Du bist die Ruh“; b) Schubert: „Die Stadt“, Romanze aus der Oper „Rosamunde“ (Helene Adlizza). 8.) Cabaretnummern und Militärhumoresken (M. W. Testa). 9. a) Paul Linte: „Ob du mich liebst“; b) Jürgens: „Rose und Schmetterling“ (Nelli Serini-Baradji). 10. a) Rosegger: „Des Kaisers Reitung“; b) Testa: „Die Weber“, für Rußland umgearbeitet (M. W. Testa). 11.) Lehár: Kaiser-Jubiläumsmarsch. — Preise: Reservierter Sit 2 K, Entrée 1 K, Studentenkarten 40 h. — Kartenvorverkauf in der Trafik im Hotel „Union“.

— (Die Simon Gregorčičche öffentliche Lesehalle und Volksbibliothek) beginnt am 8. d. M. den ersten Jahresgedenktag ihres Bestandes. Dieses von volksbildnerischen Bestrebungen mit nicht geringen Opfern ins Leben gerufene gemeinnützige Institut war am 8. Juni 1907 eröffnet worden und hatte sofort in den breitesten Schichten der Bevölkerung reges Interesse erweckt und allseitiges Verständnis gefunden. Man hätte das Unbedenken bezüglich heimgegangenen Dichters auch nicht besser ehren können als durch Errichtung eines der Masse des Volkes zugänglichen Kulturhortes, da ja eben in Laibach bisher keine den Bedürfnissen aller Volkschichten Rechnung tragende und jederzeit ohne Umstände frequentierbare öffentliche Lesehalle und Bibliothek vorhanden war, obwohl der Ruf nach einer solchen schon oftmals fruchtlos verhallte. Die Frequenzziffern des Institutes sind deshalb auch die besten Belegscheine bei Beantwortung der Frage nach seiner Notwendigkeit und volksziehlichen Bedeutsamkeit. Sie weisen im ersten Verwaltungsjahr einen Gesamtbesuch von 27.627 Lesern auf und ergeben eine Tagesdurchschnittsdifferenz von 76 Lesern. Die Bibliothek, die am 19. Oktober 1907 der öffentlichen Benützung übergeben worden war, hatte ursprünglich in den Räumlichkeiten der Lesehalle ihre Aufstellung gefunden, mußte aber, da der Andrang namentlich zur Zeit der Bibliothessunden ein außerordentlich großer und für die Leser störender war, am 1. April 1. J. in andere Lokalitäten übertragen werden, nämlich ins Renaissanceschloß der Hutes und Einführung des militärischen Grüßes durch Salutieren.

— (Gartensfest.) Die vereinigten Ortsgruppen des Chrill- und Methodvereines der Pfarre St. Peter in Laibach veranstalten am Fronleichnamstage im Garten der Bürgerlichen Bierhalle (A. Delleva) zugunsten des genannten Vereines ein Volksfest, auf dessen Programm sich Vorträge des Gefangengesetzes „Ljubljanski Zvon“ und der Laibacher Vereinskapelle sowie ein Glücksbach befinden. Anfang um 7 Uhr, Eintrittsgebühr 40 h; Kinder frei. — Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

E.

— (Aus Krapina-Töplitz.) Sonntag, den 14. d. M., findet ein großes Wohltätigkeitskonzert zugunsten der eben ins Leben gerufenen freiwilligen Feuerwehr des Kroaties Krapina-Töplitz unter Mitwirkung von Frau Wilhelmine Badl-Gerlach, des dort zur Kur weilenden Regisseurs und Sängers Herrn August Kretschmer aus Graz, ferner des Agramer Quartetts, der Pianistin Fr. Paula Budz und des Baritons Herrn Nikola Misulin, der Kurkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Gaudussi, verbunden mit Gartenfest und Tombola im Kurpark, abends Tanztränzen im Kursalon, statt. Beginn des Festes um 4 Uhr nachmittags. Bei schlechter Witterung wird das Fest in den Kurzälen abgehalten werden.

— (Zum Besuch der Adelsberger Grotte.) Der heurige Besuch der Adelsberger Grotte übertrifft bei weitem die Besuche der vorangegangenen Jahre. Aber nicht nur die Zahl derjenigen, die einzeln die Grotte besuchen, weist eine erhebliche Steigerung auf, sondern auch die vom Vereinen, Schulen und sonstigen Korporationen veranstalteten Massenbesuche mehren sich in erfreulicher Weise. So besuchten die Grotte am 25. April: Der böhmisches Flottenverein mit 91 Mitgliedern, am 28. April eine englische Reisegesellschaft von 92 Mitgliedern, am 3. Mai 32 Schüler des Realgymnasiums in Agram, am 16. Mai 24 Schüler der Staatsunterrealschule in Pola, am 18. Mai die Abiturientinnen des Mädchenlyzeums in Agram, am 21. Mai 60 Frequentantinnen des Kurses für Spitzköppel in Idria, am 28. Mai

17 Mitglieder des Gewerbevereines Graz und 24 Hörer der Lehrerbildungsanstalt in Agram, am 31. Mai 30 Hörer der Hochschule für Bodenkultur in Wien und am 1. Juni der Landwehrstabsoffizierskurs aus Pola. Der größte Massenbesuch — außer am Pfingstmontag — war am 17. Mai zu verzeichnen, wo ein Sonderzug nicht weniger als 845 Grottenbesucher aus Fiume mitbrachte, die Schüler der Fiumaner höchsten Lehranstalten und Bürgerschulen mit deren Angehörigen und Lehrern. Von weiteren Massenbesuchen sind pro Juni bereits angekündigt ein Ausflug der Marineakademie aus Fiume und des Ausflugvereines „Armenal“ aus Wien. — d —

— (Die Bautätigkeit in Adelsberg) ist im heurigen Jahre eine überaus rege. An allen Enden und Ecken regt sich das geschäftige Treiben und man merkt überall das Bestreben, den Ort zu verschönern. Dies ist gewiß in erster Linie der nunmehr in großem Stile durchgeföhrten Auffrischungsaktion zuzuschreiben, der es zu danken sein wird, daß der freundliche Markt nunmehr zu einem der reinsten und gesündesten Orte Krains geworden sein wird. Zugleich aber sind andere bedeutende Bauten teils im Zuge, teils wurden sie beendet. Unter den letzteren ist das prächtige neue Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft zu erwähnen, das fast fertiggestellt ist und am 1. August bezogen werden soll. Der zweistöckige Bau, der sich vornehm hinter den hundertjährigen Kastanienbäumen an der Reichsstraße verbirgt, ist unfehlbar eine der ersten Zierden des Marktes. Darin soll auch ein Grottenmuseum untergebracht werden. — Von öffentlichen Bauten ist ferner die Erweiterung des Distrikthospitals im Zuge; ebenso wird noch heuer der Neubau des Bürgerschulgebäudes in Angriff genommen werden. Die vom Grottenparke gegen Groß-Otto führende Gemeindestraße wurde umgelegt und in gerader Linie bis zum ersten Hause in Groß-Otto geführt. An Stelle der morschen Holzbrücke wurde eine eiserne Brücke erbaut, die etwa 7 Meter höher als die alte das Schlundloch der Voik übersteigt. Von diesem Punkte aus genießt man eine herrliche Aussicht auf den steilabfallenden Sovičberg und den Markt Adelsberg. Durch diese Straßenkorrektion hat auch der Platz vor dem Grottenparke an Ausdehnung viel gewonnen. — Von Privathäusern ist vor allem die bereits fertiggestellte einföckige Villa des Großgrundbesitzers Franz Jurca am Vilharplatz zu erwähnen, die unfreilich sehr zur Verschönerung des Marktes beiträgt. Neue Villen haben auch erbaut der Malermeister Johann Zwölffl und der Maurermeister Franz Rusjan. Erweitert wurde das Haus des Gastwirtes Milavec an der Bahnhofstraße. Der Besitzer Franz Arko hat seine Villa an der Ecke der Bahnhof- und der Triester Reichsstraße vollkommen renoviert und bedeutend verschönert. Renovierungen sind erfolgt an der Gartenmauer des Kaufmannes Franz Kuttin jun., der Hofmauer des Hotels „Zur ungarischen Krone“, an der Stützmauer bei der Adelsberger Pfarrkirche. Wollten wir aller kleineren Verschönerungsarbeiten gebeten, so würde das den Rahmen dieses Berichtes weit überschreiten. Es genüge die Tatsache zu konstatieren, daß unser freundlicher Markt in sichtbarem, erfreulichem Aufblühen begriffen ist. — d —

— (Die Frauenortsgruppe des Chrill- und Methodvereines in Großlaßnitz) veranstaltet Sonntag, den 14. d. M., um 3 Uhr nachmittags in den Räumen des Herrn Matthias Hočevar ein großes Jahrmarktfest zugunsten des Bedeckungsfonds. Das Programm umfaßt außer mehreren Scherzen einen Glücksbach, eine Zupost, eine Koriandolschlacht und ein Feuerwerk. Aus Freundslichkeit wirkt der Tamburashchor des slowenischen katholischen Bildungsvereines in Großlaßnitz mit. — S.

— (Nägelindustrie in Oberkrain.) Zu den wichtigsten Produktivgenossenschaften im Lande gehört wohl die I. Žrebljarska in Železoobrtna zadruga v Kropi in Kamnigorici, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, da sie die meisten Nagelschmiede aus Kropf und Steinbüchel in sich vereinigt. Aus dem soeben veröffentlichten Rechnungsabschluß für das Geschäftsjahr 1907 entnehmen wir, daß die Genossenschaft im Jahre 1907 230 Mitglieder mit 307 Genossenschaftanteilen im Gesamtbetrage von 36.481 K 53 h zählte. Die Einnahmen im verflossenen Jahre betrugen 886.474 K 30 h, während sich die Ausgaben auf 885.349 K 9 h beliefen, wobei bemerkbar wird, daß die meisten Erzeugnisse in die Balkanländer abgesetzt werden. Der Neingewinn betrug 3580 K 34 h, wovon ein Teil in einem besonderen für invalide Arbeiter bestimmten Fonds hinterlegt wurde. Der umsichtigen Genossenschaftsleitung und der tatkräftigen Unterstützung seitens des Handelsministeriums ist es zu danken, daß die Nägelindustrie in Kropf und Steinbüchel, die beinahe die einzige Erwerbsquelle der Bewohner dieser Ortschaften bildet, von dem vor einigen Jahren drohenden Untergang gerettet und auf eine Stufe gebracht wurde, die uns mit berechtigter Hoffnung erfüllt, daß die nächste Zukunft noch bessere Resultate in der Geschäftsbearbeitung bringen werde.

* (Desertiert) ist am 5. d. M. der am Beschäftigten in Adelsberg stationierte Soldat Rudolf Nethal vom Hengstendorf in Selo. Er nahm auch 30 K äratischen Geldes mit und versorgte sich mit Zivilkleidern.

(Zur Volksbewegung in Kroatien.) Im politischen Bezirk Krainburg (53.027 Einwohner) fanden im ersten Quartale des laufenden Jahres 118 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 499, die der Verstorbenen auf 470, darunter 151 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 111, von über 70 Jahren 122 Personen. An Tubercolose starben 58, an Lungenentzündung 30, an Diphtheritis 34, an Typhus 5 und durch zufällige tödliche Beschädigung 7 Personen; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Ein Selbstmord, Mord oder Totschlag ereignete sich nicht. — r.

(Eine neue Filiale des Cyril- und Methodvereines.) Man schreibt uns aus Podnart: Unter sehr großer Beteiligung aus allen Gesellschaftskreisen aus der Umgebung fand am Pfingstmontag in den Gasthauslokalitäten des Herrn Philipp Pogačnik in dem idyllisch gelegenen Dorfe Dobrava bei Kropp die gründende Versammlung der Filiale des Cyril- und Methodvereines für Kropp, Ofsisče, Steinbüchel und Laufen statt. Der Sekretär des Zentralvereines, Herr Pfarrer Brece, eröffnete die Versammlung, worauf er in längerer Rede die Bedeutung des Vereines auseinandersetzte. In der darauf folgenden Ausschuswahl wurde Herr Georg Magusar, Industrieller in Kropp, zum Obmann und die Herren Anton Pogačnik, Gemeindevorsteher in Podnart, Valentin Smitek, Gesselschaftsbuchhalter in Kropp, und Lukas Lazar, Nügelhändler in Steinbüchel, in den engeren Ausschuss gewählt.

(Die Laibacher Vereinskapelle) konzentriert heute im Kinematographen „The Elite-Biograph“ im Garten des Hotels „Stadt Wien“. Anfang um 8 Uhr abends.

(Selbstmord.) Am vergangenen Montag wurde der Wirt in Poljšica bei Podnart erhängt aufgefunden. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

(Das Sammeln von Lindenblüten verboten.) Vor gestern hat die Sicherheitswache drei Knaben bestraft, weil sie am Petersdamm Blüten von den Lindenbäumen herabrißten. Hiemit sei darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 56 der Strafenpolizeiordnung für die Landeshauptstadt Laibach eine solche Beschädigung strengstens untersagt ist und nach dem Strafgesetze geahndet werden wird.

(Sandbäder im Rolesiabade.) Der neue Pächter des städtischen Bades in der Rolesia hat einige Sandbäder hergestellt.

(Bosnische Beschädigung.) Dieser Tage haben mehrere Knaben aus Bosnien beim städtischen Gebäude in der Komenskogasse 30 Fensterscheiben zertrümmert. Gegen die Knaben wurde die Anzeige erstattet.

(Eine Familienpension in Velbes.) Frau Samz hat in der dem Herrn Johann Rus gehörigen Villa „Blatorog“ in Rečica in unmittelbarer Nähe der Bahnhofstation Velbes eine Familienpension eröffnet. Den Pensionären stehen fünf Zimmer zur Verfügung.

(Ein etwas beschädigter Handwagen) wurde dieser Tage der Greislerin Cäcilie Praprotnik gestohlen.

Afghanistan und hinsichtlich jener Vorfälle, die sich jüngst einerseits an der englisch-afghanischen Grenze, anderseits an der russisch-perischen Grenze ereignet haben. Diese Vorfälle können daher keinen Anlaß bilden zu irgendwelchen Missverständnissen zwischen den beiden Regierungen. Was Persien anbelangt, sind die Regierungen von England und Russland nach wie vor fest entschlossen, die Integrität und die Unabhängigkeit dieses Landes zu wahren. Die Besprechungen, welche seit einiger Zeit zwischen den beiden Regierungen hinsichtlich der Lage in Mazedonien geflossen werden, sind, wie man annehmen kann, auf dem Punkte, zu einer vollständigen Übereinstimmung zu führen, und es erübrigts nur noch, diesem eine feste Form zu geben. Man hofft, daß diese Übereinstimmung als Grundlage dienen werde für eine allgemeine Entente der an den mazedonischen Reformwerken beteiligten Mächte. Izvolstij und Hardinge könnten sich außerdem überzeugen von dem gegenseitigen Wunsche Russlands und Englands, die besten Beziehungen mit allen anderen Mächten aufrecht zu erhalten und keinen Anlaß zur Unruhe zu geben, das von ihnen verfolgte Ziel zu bieten. Dieses gilt sowohl für das speziell zwischen den beiden Ländern geschlossene Übereinkommen, als auch für ihre allgemeine Politik und kann nicht versehnlich, zur Erhaltung und Festigung des Friedens beizutragen.

London, 11. Juni. Wie „Daily Mail“ aus New York meldet, sind von der amerikanischen Flotte seit ihrer Ankunft in den kalifornischen Gewässern mehr als tausend Mann desertiert.

Petersburg, 11. Juni. Die „Novoje Bremja“ berichtet heute über einen jähren Stimmungswechsel in Persien infolge eines Telegrammes des Schah, in welchem dieser den festen Entschluß ausspricht, die Leute zu bestrafen, welche das Land der Anarchie zuführen, und gelobt, die Verfassung treu zu wahren. Der energische Ton dieses Telegrammes hat die Endschünen, die bereits die Absetzung des Schah proklamiert und die Beziehungen zu Russland abbrechen wollten, eingeschüchtert.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 10. Juni. Aisch, Gutsbesitzer, Brezovitz. — Globotchnig, Gutsbesitzergattin, Gutenhof. — Dostochil, Oberkontrollor, Klagenfurt. — Hauff, Hotelier; Hauff, Postoffizier; Kraus, Kfm., Gottschee. — Grabotnik, Sekretär; Adler, Pollat, Müller, Lewinger, Kfle, Graz. — Dr. Heinz, Ing., f. Familie; Monti, Müller, Kralj, Wilfort, Kfle, Triest. — Prebendar, Kfm., Agram. — Tannenberger, Kfm., Neuittschein. — Bernik, Kfm., St. Peter. — Lampert, Kfm., Schönstein. — Adler, Kfm., Leipa. — Globotnik, Kfm., Dobrova. — Rubin, Kfm., Prag. — Schuler, Kfm., Breslau. — Muggli, Kfm., Rovereto. — Walnig, Kfm., St. Martin. — Lorber, Klaviermacher, Stein. — Barbaran, Bellegiani, Bargoli, Private, Verona. — Walter, f. f. Obering, Gattin, Rudolfswert. — Bitschl, Geometer, Reisnig. — Ertl, Fleischhauer, Spittal. — Kovac, Zumer, Kfle, Altenmarkt. — Kulic, f. u. f. Oberst; Spady, Privat; Glas, Klaviersfabrikant; Ornstein, Schack, Pfeiffer, Althoff, Glaser, Felix, Wagner, Großauer, Mayer, Wobitschka, Csabil, f. Frau, Richter, Allina, Steiner, Neichenfeld, Liebisch, Kfle, Wien.

Grand Hotel Union.

Am 9. Juni. Herling, Wurmser, Pöhlauer, Philipp, Kontnik, Kfde.; Unterberger, Privat; Birchler, Kfm.; Kogl, Wien. — Grubisic, Agram. — Ivanisevic; Lauric, Kfm.; Segre, Berlovic, Braun, Kfde.; Budisch, Sernek, Ing., Triest. — Kummer, Privat, f. Tochter, Lemberg. — Lavrentic, Delan, Stein. — Eberz, Ksd., Klagenfurt. — Leutstil, Verwalter, Wissell. — Eder, Stoderc. — Ritter v. Föhransperg, Ing.; Adamel, Pola. — Gmeiner, f. Frau und Tochter, Untertrain. — Klaudner, Sattler, Kfde.; Bettelheim, Kfm., Graz. — Seba, Ksd., Budapest. — Fermer, Ksd., Bregenz. — Leventko, Görz. — Dotter, Ksd., Wien.

Am 10. Juni. Mayer; Kucinic; Dr. Gregorin, Triest. — Plescovic, Idria. — Albrecht, f. Frau, Wolfsberg. — Dr. Hajoš, Luzzinpiccolo. — Andel, Kapellmeister, Juhova. — Stiblits, Schiffsfähnrich, f. Frau, Pola. — Baž, Korinith, Vetter, Weil, Steiner, Kfde.; Bion, Vertreter, Wien. — Petric, Bodiprad. — Brtel, f. Tochter u. Sohn, Villach. — Bortolotti, f. Sohn, Udine. — Ajam, Graz. — Potomsky, Beamter, f. Frau, Prag. — Bonvabi, f. Töchter; Bajc, f. Frau, Fiume. — Brister, Kfm., f. Bruder; Rivire, f. Frau, Agram. — Dr. Venkovic, Rami. — Simetta, Kfm., Castelvecchio. — Deines, Kfm., f. Frau, Hanau. — v. Foregger, Gottschee. — Jallic, Pfarrer, Krain.

Am 11. Juni. Jarc, Professor, Krainburg. — Mozelmaier, f. f. Adjunkt; Michelic; Bechiet, f. Frau und Tochter; Foster, Ing.; Sterl, Bicich, Cobina, Jaslik, Triest. — Ogris, Broding, mit Familie, Klagenfurt. — Kuhane, Ing., Trifail. — Oblak, f. Frau und Kind, Oberlaibach. — Herrmann, Wanflasfer, Mittelfeld. — Bajic, f. Schwester, Bavec, Kos, Pilko, Sv. Ivan Belina. — Stauslein, Fiume. — Dr. Terveny, f. Frau, Teskinci. — Ferencel, f. Schwester, Rami. — Sutej, Reisnig. — Koller, f. Frau, Devide, f. Schwester, Agram. — Kraudenik, Direktor, f. Frau, Graz. — Petrovits, Karlstadt. — Berger, f. Familie, Canale. — Fabian, Bischofslack. — Avsenik, Wien. — Karpelles, Beamter, Josefstatl.

Berstorbene.

Am 10. Juni. Josefa Schiffrer, Reisendengattin, 45 J., Neugasse 5, Carcinoma uteri. — Theresia Turf, Stadtarme, 88 J., Japelpassage 2, Marasmus senilis.

Am 12. Juni. Maria Novak, Private, 89 J., Kirchenstraße 21, Arteriosclerosis.

Im Bilde.

Am 8. Juni. Marianna Doljan, Besitzergattin, 32 J., Trombosis venae. — Franz Menoni, Knecht, 18 J., Tuber-

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometertank in Millimeter u. g. reduziert	Sichttemperatur hoch Gefius	Wind	Windsicht des Himmels	Wetterdienst höhen 94 St. in Millimeter
11.	2 U. M.	741,3	19,9	NW. mäßig	halb bew.	
9 U. M.	742,1	16,1	windstill	bewölkt		
12.	7 U. F.	742,2	12,2	*	fast bewölkt	0,0 Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 16,1°, No-
						male 17,3°.

Wettervorhersage für den 12. Juni für Steiermark und Kärnten: Abnehmende Bewölkung, wenig verändert, veränderlich, allmählich besser, schönes Wetter; für Kroatien: Wechselnd bewölkt, mäßig warm, später Ausheiterung, schönes Wetter; für das Küstenland: schönes Wetter, mäßige Winde, warm, gleichmäßig anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Kroat. Sparsasse 1897).

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46°03'; Östl. Länge von Greenwich 14°31'.

Juni	Herd- distanz	Beginn						Ende der Auf- zeichnungen	Instrument*
		des ersten	des zweiten	des dritten	der Haupt- bewegung	Maximum (Ausfall- zeit in mm)			
km	h m s	h m s	h m s	h m s	h m s	h m			
11.	800	04 47 11	—	—	04 48 48	04 49 51 (3,2)	05 35	E	

Catania:

11.	Iotal	04 44	—	—	—	04 44	—	—	—
		(40,0)							

Grajevo:

11.	275	05 15 07	—	—	—	05 16 57	05 20	V	(1,0)
-----	-----	----------	---	---	---	----------	-------	---	-------

Bebenberichte: Am 11. Juni um 4 Uhr 44 Minuten Erdstoß in Catania, verzeichnet von den Warten in Laibach und Catania.

* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebeur-Ehlers, V = Microseismograph Vicentini, W = Bleichert-Pendel.

Die Bor- und Lithium-haltige Heilquelle

SALVATOR

bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhalischen Affectionen.

Natürlicher eisenfreier Sauerling.

Hauptniederlagen in Laibach:

Michael Kastner und Peter Lassnik.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtanslage) liegt ein Prospekt über das soeben in Lieferungen erscheinende Werk:

„Geschichte der Freiheitskriege in den Jahren

1812—1815“

von Theodor Methylene bei und wolle man sich der bei-
gegebenen Bestellkarte frdl. bedienen.

(2518)

Depot der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat
auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

J. v. Kleinmahr & Sohn, Bamberg's Buchhandlung
in Laibach.

Dankdagung.

Allen geehrten Freunden und Bekannten, die uns bei dem Ableben unseres teuren Vaters, bezw. Großvaters, des Herrn

Jakob Schober

Privatiers

ihre Teilnahme bezeigten, bringen wir hiermit den tieftgefühltsten Dank zum Ausdruck.

Laibach, am 12. Juni 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

